



19.303

Standesinitiative Thurgau. Integrationskosten

Initiative déposée par le canton de Thurgovie. Coûts d'intégration

Vorprüfung – Examen préalable

CHRONOLOGIE

STÄNDERAT/CONSEIL DES ETATS 24.09.19 (VORPRÜFUNG - EXAMEN PRÉALABLE)

NATIONALRAT/CONSEIL NATIONAL 17.12.20 (VORPRÜFUNG - EXAMEN PRÉALABLE)

Antrag der Mehrheit

Der Initiative keine Folge geben

Antrag der Minderheit

(Herzog Verena, Glauser, Gutjahr, Keller Peter, Müri, Röstli, Tuena, Umbricht Pieren)

Der Initiative Folge geben

Proposition de la majorité

Ne pas donner suite à l'initiative

Proposition de la minorité

(Herzog Verena, Glauser, Gutjahr, Keller Peter, Müri, Röstli, Tuena, Umbricht Pieren)

Donner suite à l'initiative

Präsident (Aebi Andreas, Präsident): Es liegt Ihnen ein schriftlicher Bericht der Kommission vor.

AB 2020 N 2659 / BO 2020 N 2659

Eymann Christoph (RL, BS), für die Kommission: Die WBK des Nationalrates hat am 7. November 2019 die vom Kanton Thurgau im Februar 2019 eingereichte Standesinitiative vorberaten. Die Initiative hat folgenden Wortlaut: "Die Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft ist dahingehend zu ändern, dass die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts in dem Sinn relativiert wird, dass die Kosten, die Fremdsprachige durch mangelnde Integrationsbemühungen verursachen (Übersetzungskosten bei Elterngesprächen, Zusatzunterricht in der Schulsprache), den Verursachern auferlegt werden können." So weit der Wortlaut der Initiative.

Die Initiative wurde lanciert, weil durch Entscheid des Bundesgerichts eine Gesetzesbestimmung des Kantons, den Eltern Kosten für Deutschunterricht auferlegen zu können, als nicht verfassungskonform erklärt wurde. Als Möglichkeit, die Kosten überwälzen zu können, sieht der Kanton Thurgau die Änderung von Artikel 19 und Artikel 62 Absatz 2 der Bundesverfassung vor. Eine Ergänzung soll sicherstellen, dass Kosten überwälzt werden können, wenn die Eltern notwendige Integrationsleistungen wie Teilnahme an Spielgruppen und Sprachkursen trotz Angebot nicht wahrnehmen.

Nach Anhörung von Vertretern des Kantons Thurgau hat die WBK des Ständerates mit 10 zu 1 Stimmen bei 2 Enthaltungen beschlossen, dem Rat zu beantragen, keine Folge zu geben. Am 24. September 2019 hat der Ständerat der Standesinitiative keine Folge gegeben.

Die WBK-N hat die Argumente der Vertreter des Kantons Thurgau und auch die Überlegungen der Schwesterkommission eingehend geprüft. Die Bedeutung des frühen Sprachunterrichts wurde erkannt. Als positiv hervorgehoben wurde, dass auch der Kanton Thurgau die Sprachförderung im frühen Alter als wichtig betrachtet. In ihrer Mehrheit kam die WBK-N aber zum Schluss, dass die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts eine





wesentliche Errungenschaft unseres Staates und Teil des erfolgreichen Bildungssystems sei. Die Volksschule bilde eine Klammer um die Gesellschaft und müsse auch deshalb für alle unentgeltlich sein. Als geeigneter als die Androhung gegenüber Eltern, die Kosten übernehmen zu müssen, erachtet die Kommission das Anbieten von Förderkursen. Dabei wurde auf das Modell verwiesen, das in Basel-Stadt seit Jahren erfolgreich Anwendung findet und dessen Ausdehnung auf die ganze Schweiz mit Annahme einer Motion geprüft wird. Eine Minderheit der Kommission beantragt, der Initiative Folge zu geben; sie verweist auf die Erfahrungen im Kanton Thurgau. Mit der Androhung der Kostenübernahme habe man dort erreicht, dass eine grössere Anzahl Eltern motiviert war, die Kinder vor Schuleintritt in Sprachspielgruppen zu schicken, und zwar auf freiwilliger Basis.

Die Kommission beantragt Ihnen mit 11 zu 8 Stimmen, der Initiative keine Folge zu geben. Eine Minderheit beantragt, der Initiative Folge zu geben.

Herzog Verena (V, TG): Herr Kollege Eymann, Sprachförderung im frühen Kindesalter, da sind wir uns einig, das ist sicher wichtig. Der Bundesgerichtsentscheid beruft sich ja auf die unentgeltliche Volksschule. Nur geht es hier um Sprachspielgruppen. Sind Sie denn der Meinung, dass aus Gerechtigkeitsgründen auch die anderen Spielgruppen für Eltern kostenfrei sein sollten?

Eymann Christoph (RL, BS), für die Kommission: Danke für diese Frage, Kollegin Herzog. Das ist eine Angelegenheit jedes Kantons, das ist keine Bundesangelegenheit. Ich bin dezidiert der Meinung, dass man nicht die Verfassung des ganzen Landes ändern sollte, weil der Kanton Thurgau es nicht fertigbringt, zu seinen Lasten eine Frühförderung durchzuführen, die für die Kinder sehr nötig wäre.

Reynard Mathias (S, VS), pour la commission: Le droit à un enseignement de base suffisant et gratuit est garanti. Les cantons pourvoient à un enseignement de base suffisant ouvert à tous les enfants. Cet enseignement est obligatoire et placé sous la direction ou la surveillance des autorités publiques. Il est gratuit dans les écoles publiques. Voilà le contenu des articles 19 et 62 de notre Constitution fédérale, que cette initiative du canton de Thurgovie veut modifier en remettant en cause le principe même de la gratuité de l'enseignement obligatoire en Suisse.

Précisément, l'initiative vise à ce que "les coûts engendrés par les personnes de langue étrangère témoignant de la mauvaise volonté à s'intégrer soit supportés par ces dernières". Ce texte a en fait été déposé par le Grand conseil thurgovien, suite à l'arrêt du Tribunal fédéral du 7 décembre 2017, dans lequel le TF a considéré que le paragraphe 39 de la loi sur l'école obligatoire du canton de Thurgovie était anticonstitutionnel, car il ne garantissait pas un enseignement primaire gratuit et suffisant.

Concrètement, les initiants précisent leurs objectifs dans le développement de leur proposition. On peut les résumer en deux points. Premièrement, pouvoir menacer les parents de leur facturer les cours d'allemand que leurs enfants devraient suivre à l'école obligatoire si leurs connaissances en la matière sont insuffisantes. Deuxièmement, pouvoir facturer aux parents les frais de traduction s'il y en a lors des entretiens avec les enseignants ou suite à la communication d'informations de l'école. Voilà en fait les deux objectifs de cette initiative.

Le Conseil des Etats a déjà traité l'initiative et l'a rejetée sans opposition le 24 septembre de l'an dernier. La Commission de la science, de l'éducation et de la culture du Conseil national a débattu de cet objet lors de la séance du 8 novembre 2019. Par 11 voix contre 8, nous avons alors refusé de donner suite à cette initiative. Une minorité de la commission propose d'y donner suite, considérant que la pratique du canton de Thurgovie, avant l'arrêt du TF, était pertinente. La commission, au contraire, estime, comme le Conseil des Etats, que le principe de la gratuité de l'enseignement obligatoire est particulièrement précieux. La commission rejette donc catégoriquement une modification de la Constitution qui remettrait en cause ce principe élémentaire.

Pour rappel, plutôt que de menacer et de faire payer les parents et les enfants qui auraient besoin d'un soutien linguistique, notre Parlement – ce conseil ainsi que le Conseil des Etats – a décidé l'an passé de soutenir la motion Eymann 18.3834. Celle-ci demande à la Confédération et aux cantons de renforcer le soutien linguistique précoce apporté aux enfants de notre pays et avant l'école enfantine. De l'éducation gratuite, de l'éducation de qualité pour tous les enfants, plutôt que des menaces et l'envoi de factures. Voilà qui est non seulement un peu plus intelligent, mais aussi beaucoup plus humain.

Enfin, un parallèle peut être tiré avec la situation que nous connaissons au sein de ce Parlement. Chaque parlementaire a le droit, comme vous le savez, au financement de cours de perfectionnement de nos langues nationales. Pourtant, malgré le droit à cette formation linguistique, certains parlementaires ne maîtrisent toujours pas un mot de français après des années au Parlement. Devrait-on aussi facturer les frais de traduction à ces parlementaires récalcitrants?



La commission vous recommande de ne pas donner suite à cette initiative et de maintenir dans notre Constitution le principe de la gratuité de l'éducation en Suisse.

Herzog Verena (V, TG): Ich bitte Sie, diese Standesinitiative zu unterstützen. Seit mehr als zwanzig Jahren machen wir das im Thurgau so: Die Migranteneltern kommen mit den Kindern in die Sprachspielgruppen und zahlen einen kleinen Betrag dafür. Nun gibt es eine Bundesgerichtsentscheid, der das abgelehnt hat, der das nicht will. Im Entscheid wird das eigentlich völlig falsch verknüpft. Nach der Bundesverfassung hat das Bundesgericht recht, wenn es die Volksschule betrifft. Im Thurgau geht es aber ja um die Sprachspielgruppe. Deshalb habe ich vorhin Kollege Eymann auch gefragt, ob künftig auch die Spielgruppen für die Schweizer Eltern gratis sein sollen.

Sprachförderung ist etwas Wichtiges. Ich sage Ihnen aber: Was nichts kostet, ist einfach auch nichts wert. Deshalb haben wir auch bei den Aufgabenhilfen in der Schule die gute

AB 2020 N 2660 / BO 2020 N 2660

Erfahrung gemacht, dass die Eltern kommen, wenn es einen kleinen symbolischen Beitrag kostet. Ich bitte Sie sehr, diese Standesinitiative Thurgau zu unterstützen.

Präsident (Aebi Andreas, Präsident): Die Mehrheit der Kommission beantragt, der Standesinitiative keine Folge zu geben. Die Minderheit beantragt, ihr Folge zu geben.

Abstimmung – Vote

(namentlich – nominatif; 19.303/22154)

Für Folgegeben ... 46 Stimmen

Dagegen ... 129 Stimmen

(2 Enthaltungen)